

Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag und kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit den zwei Gratis-Beilagen:
„Der Wittgensteiner“ und „Illustriertes Familienblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 6.

Laasphe, Samstag den 19. Januar 1895.

20. Jahrgang.

Der Landtag der Monarchie

Wurde am 15. d. M. Mittags 12 Uhr von Sr. Majestät dem Kaiser und Könige im Weißen Saale des königlichen Schlosses eröffnet. Der Saal, der sich bei dieser Gelegenheit in seiner neuen prächtigen Ausschmückung zum ersten Male weiteren Kreisen zeigte, bot das gewohnte farbenreiche Bild. Se. Majestät der König, auf den beim Eintritt und beim Verlassen des Saales ein Hoch ausgebracht wurde, verlas nachfolgende Thronrede:

„Erlauchte, edle und geehrte Herren von beiden Häusern des Landtages!“

In gewohnter Weise habe ich Sie zur verfassungsmäßigen Mitarbeit berufen und entbiete Ihnen bei Wiederaufnahme Ihrer Thätigkeit Meinen königlichen Gruß.

Der Haushaltsplan für das Jahr 1895/96, welcher in Folge des Abschlusses der Steuerreform und der Neuordnung der Eisenbahnverwaltung, wie des Kassenwesens im Bereiche der Verwaltung der direkten Steuern wesentliche Umgestaltungen erfahren hat, wird Ihnen unverweilt zugehen. Zu Meinem Bedauern schließt er wiederum mit einem erheblichen Fehlbetrag ab.

Trotz der fortwährenden vorsichtigen und sparsamen Verrückung der Ausgaben und der günstigeren Entwicklung der eigenen Einnahmen Preussens ist es wesentlich wegen der zu Ungunsten der Einzelstaaten gänzlich veränderten Finanzlage des Reichs noch nicht gelungen, das Gleichgewicht des Preussischen Staatshaushalts wiederherzustellen. Diesen seit mehreren Jahren bestehenden defizitären Zustand endlich zu beseitigen, muß unser ernstes Bestreben sein.

Die verbündeten Regierungen haben die Erwartung, dadurch zu einem besser geregelten finanziellen Zustande zu gelangen, auf die bisherigen Mehrüberweisungen Seitens des Reichs an die Einzelstaaten verzichtet. Sie werden ihre Vorlagen an den Reichstag auf eine mäßige Vermehrung der eigenen Einnahmen des Reichs und die Herbeiführung gesetzmäßiger Einnahmen für die finanzielle Selbstständigkeit des Reichs und seine Glieder beschränken. Wenn es gelingt, auf dieser Grundlage eine Einigung herbeizuführen, so ist zu hoffen, daß die dringlichste Forderung, die Wiederherstellung des Gleichgewichts zwischen den Einnahmen und Ausgaben des Landes, erfüllt werden wird.

Das letzte Rechnungsjahr hat einen Fehlbetrag von mehr als 31 000 000 Mark. Für das laufende Etatsjahr wird der Fehlbetrag — jedoch zum Theil in Folge vorübergehender Verhältnisse — wahrscheinlich nicht unerheblich hinter dem Ansätze und demjenigen des Vorjahres zurückbleiben.

Der zu Ihrer Beschlußfassung gelangende Gesetzentwurf, betreffend die Stempelsteuern, soll die auf dem Gebiete der direkten Steuern nimmermehr abgeschlossene grundlegende Reform auf die indirekten Landessteuern ausdehnen und auch bei den letzteren die Verteilung der Staatslasten nach der Leistungsfähigkeit in höherem Grade als bisher durchführen.

Ein nach gleichen Grundsätzen ausgearbeiteter Gesetzentwurf bezweckt eine Neuordnung des gerichtlichen Kostenwesens, unter dem Gesichtspunkte einer einheitlichen Gestaltung für alle Landestheile und der Ermäßigung der Kosten für Gegenstände geringeren Wertes, namentlich in Grundbuch- und Vormundschaftssachen. Gleichzeitig wird Ihnen der Entwurf einer Gebührenordnung für Notare zugehen, in welchem auch die Notariatsgebühren für die ganze Monarchie gleichmäßig geregelt sind.

Entlarvt.

Erzählung von Emil Droonberg.

(Fortsetzung.)

„Wen stellt dieses Bild dar?“ fragte er mit unsicherer Stimme und auf's Höchste gespannter Erwartung.

Des Alten Miene veränderte sich plötzlich bei dieser Frage und nahm einen Zug der Trauer an.

„Es ist der ältere Bruder des Schlossherrn, der Conte Frederigo Dario.“ berichtete er dann.

„Er ist bereits tot?“ fragte Bender beklommen.

„Gott weiß es.“ jagte der Alte mit einem Seufzer.

„Es schwebt seit Jahren ein schweres Verhängniß über der Familie; sie hatten alle einen harten Sinn und wie es denn so geht im Leben, lauter harte Steine einander mahlen nicht gut; — es sprangen oftmals die Funken, und mein altes Ohr hat häufig Worte vernommen, die man in der Regel nicht vor Dienern ausspricht, und die Verwandte überhaupt nicht gegeneinander gebrauchen sollten. Frederigo war nun ein echter Dario, etwas aufbrausend und hitzig und schnell zu Wort und That — aber mit dem besten Herzen von der Welt. — Es ist eine traurige Geschichte, die ihn aus dem Waterhause vertrieb.“

Bender hatte athemlos den Worten des Alten gelauscht.

„Wenn es kein Geheimniß ist, das Sie zu wahren haben.“ sagte er, „möchte ich Sie bitten, mir die Geschichte zu erzählen. Das Geschick dieses Sprosses aus der Familie der Dario interessiert mich mehr, als Sie vielleicht denken.“

„Nein, ein Geheimniß ist's nicht.“ entgegnete der alte Mann, „aber kommen Sie dann mit hinunter in meine

Ihrer Beschlußfassung werden ferner mehrere Gesetzentwürfe unterbreitet werden, welche die Durchführung der im abgelaufenen Jahr von den Synoden der evangelischen Kirchengemeinschaften beschlossenen Kirchengesetze zum Gegenstand haben. Dabei wird sich besonders auch um die Sorge für die Hinterbliebenen der evangelischen Geistlichen der neuen Provinzen handeln.

Wegen Erweiterung des Staatsbahnnetzes durch Herstellung neuer Eisenbahnlinien wird Ihnen auch in diesem Jahre ein Gesetzentwurf zugehen, in welchem zugleich Mittel zur Beilegung des Staates an Kleinbahnunternehmungen vorgesehen werden sollen.

Mit der Neuordnung der Behörden der staatlichen Eisenbahnverwaltung werden vom Beginn des nächsten Etatsjahres ab umfangreiche Reformen des Kassen- und Rechnungswesens in Kraft treten, welche dazu beitragen werden, die Wirtschaftlichkeit der Verwaltung zu erhöhen.

Der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Verpfändung der Privatbahnen und der Kleinbahnen, wird wiederholt den Gegenstand Ihrer Beratung bilden.

Die schweren Sturmfluthen der letzten Wochen haben auch an den preussischen Küsten und Riffen der Nordsee bedauerliche Verheerungen angerichtet. Wegen Feststellung des Umfangs dieser Schäden und Einleitung der zu ihrer Beseitigung geeigneten Maßnahmen ist das Erforderliche veranlaßt.

Zur weiteren Förderung des gewerblichen Fortbildungs- und Fachschulwesens, ist eine Verstärkung der etatsmäßigen Mittel vorgesehen.

Zu Meinem lebhaften Bedauern ist die Lage der Landwirtschaft fortwährend ungünstig. Den hieraus erwachsenen schweren Uebelsständen nach Möglichkeit zu begegnen, ist Meine unablässige landesväterliche Sorge und die dringendste Aufgabe Meiner Regierung.

Zum Zweck der Erhaltung der neu geschaffenen Renten- und Anwartschaften wird Ihnen voraussichtlich noch in dieser Tagung der Entwurf eines Gesetzes, betreffend das Anwartschaftsrecht bei Renten- und Anwartschaften, zugehen.

Geehrte Herren! Es gilt heute mehr als je in eintägiger Arbeit die Wohlfahrt des Ganzen zu fördern, und es ist die erste Pflicht aller Wohlgeleiteten, gegenüber den wachsenden Angriffen auf die Staatsordnung, sich einmütig zur Abwehr zusammen zu schließen.

Ich vertraue auf die bereitwillige Unterstützung und die patriotische Hingebung der Landesvertretung und bitte Gott, daß er die bevorstehende Tagung dem Lande zu reichem Segen gedeihen lasse.“

Die Stellen der Thronrede, in welchen von der Erweiterung des Staatsbahnnetzes und von den Kleinbahnen, von den Maßnahmen gegen die Verheerungen der Sturmfluth die Rede ist, und insbesondere der Satz, der als dringendste Aufgabe der Regierung die Beseitigung des landwirtschaftlichen Nothstandes bezeichnet, fanden den lauten Beifall der Versammlung. Auch am Schlusse der Thronrede gab sich lebhafter Beifall kund.

Tagesgeschichtliches.

Deutsches Reich.

— Im Reichstage kam am Montag, nachdem eine Reihe von Etatsübersichten erledigt worden, der Schutz der Deutschen im Auslande in Folge der Interpellation

des Abgeordneten Hasse (nationalliberal) zur Sprache. Der Interpellant führte eine Reihe von Fällen an, in denen Deutsche im Auslande nicht den Schutz des deutschen Reiches genossen haben sollen. Staatssekretär Freiherr v. Marschall knüpfte an die von dem Interpellanten an der auswärtigen Politik seit 1890 geübten Kritik an, um den Grafen v. Caprivi gegen die Angriffe des Abgeordneten Hasse in Schutz zu nehmen, und erklärte, daß die Vertreter des Reiches im Auslande den Deutschen jeden staatsrechtlich und völkerrechtlich begründeten Schutz gewähren. Der Staatssekretär betonte schließlich, daß unsere Diplomatie in den überseeischen Ländern ihrer Aufgabe nicht mehr gerecht werden könne, sofern sie nicht von der Flotte unterstützt werde. Die Marineverwaltung thue ihr Möglichstes, aber die Kreuzerflotte reiche für diesen Zweck nicht aus, sie müsse daher vermehrt werden, denn es sei unsere Pflicht, daß überall, wo Deutsche leben, von Zeit zu Zeit die deutsche Flagge sich zeige.

Nunmehr interpellirte der nationalliberale Abgeordnete Freiherr Hohl zu Herrnsheim die Reichsregierung wegen der Errichtung von Handwerkerkammern. Staatssekretär v. Bötticher erwiderte, er hätte schon 1891 erklärt, daß die Reichsregierung dem Handwerk eine Organisation geben wolle. Inzwischen sei die Forderung immer dringender und berechtigter geworden. Das Ziel der Organisation sei die Hebung des Gemeinwohls sowie die Stärkung der Widerstandskraft des Handwerkerstandes und insbesondere die Reform des Lehrlingswesens. Auch die Organisation der Handwerkerkammern werde in Angriff genommen werden, aber nicht nach den Grundsätzen der korporirten Handwerker, welche nur obligatorische Innungen wollten. Die Regierung werde Alles ausbieten, damit das Handwerk wieder einen goldenen Boden bekomme.

Im Reichstage wurde am Dienstag die Besprechung der Interpellation wegen Errichtung von Handwerkerkammern fortgesetzt. Der Abgeordnete Hohl (Centrum) sprach dafür, daß die Handwerkerkammern die Innungen respektiren müßten. Der Abgeordnete Richter (freisinnige Volkspartei) erklärte sich gegen jede derartige Organisation, die nur der Förderung von Sonderinteressen Vorschub leisten würde. Die Reichsregierung dürfe nicht den Handwerkerstand durch die Gesetzgebung rückwärts organisiren. Auf die Bemerkung des Redners, daß der Staatsminister v. Bötticher gestern vom Fallenlassen eines Theils der Vorschläge zur Organisation des Handwerks gesprochen, erwiderte der preussische Handelsminister v. Berlepsch, daß diese Vorschläge, welche er mit dem Minister v. Bötticher gemeinschaftlich ausgearbeitet habe, nur die Grundlage für die Diskussion der Frage in den beteiligten Kreisen bilden sollten. Jedenfalls stehe soviel fest, daß dem Handwerk allein eine zweckmäßige Organisation zur Gefundung verhelfen könne. Die Regierung werde binnen Jahresfrist in der Lage sein, einen Gesetzesvorschlag über

im ersten Augenblicke für Sie einnahm.“

„Es ist doch nur Zufall.“ gab Bender zur Antwort. „Freilich, freilich.“ stimmte der alte Mann zu, „aber man vergißt ein paar Augen nicht, in die man einstmal's gern hineingeschaut — der Conte war damals ein hübscher Mann — nun, Sie haben ja sein Bild gesehen — so sah er damals gerade aus, und es war eben kein Wunder, daß ihn alle Leute gern hatten — am meisten aber wohl die Contessina Agliardi, die Schwester des jetzigen Marquis. Josa, so hieß sie mit ihrem Vornamen, liebte ihn, wie man nur lieben kann, wenn man jung ist, und zum ersten Male liebt, und sie wurde von ihm in gleicher Weise wieder geliebt.“

Nun bestand aber seit langer Zeit eine bittere Feindschaft zwischen den Dario's und den Agliardi's. Wie es hieß, hatte sich der Conte einst um die Frau des Marquis verlobt, war aber von dieser verschmäht worden, und dafür haßte er nun mit allen Kräften seiner Seele den glücklichen Nebenbuhler. Verschiedene Umstände, die später noch hinzukamen, verschärfen dies Verhältniß noch, so daß schließlich die Feindschaft auf beiden Seiten gleich groß war.

So schien den Liebenden eben nicht die heiterste Zukunft zu lachen, aber die Gegenwart war so schön, weshalb sollte man da an die Zukunft denken.

Frederigo war der älteste Sohn, und da das Schloß hier Majoratsbesitz ist, so mußte es einst auf ihn übergehen. Das schien dem jüngeren Bruder desselben, dem jetzigen Conte —

Der Alte hielt inne, offenbar suchte er hier nach dem mildesten Ausdrucke, um über seinen Gebieter nicht unehrerbietig zu sprechen. Er fuhr fort:

„Das schien diesem nicht recht zu sein und er hätte

Handwerkertammern zu machen. Abgeordneter Jakob-
kötter (konf.) trat für die obligatorischen Innungen ein,
welche der Handwerkerstand immer verlangt hätte. Der
Abgeordnete Bock (soz.) wendete sich gegen jede Zwangs-
organisation. Staatsminister v. Bötticher hob schließlich
hervor, daß es bei der Organisation darauf ankomme, wie
sie ausgestaltet werde, und wer sie leite. Der Hand-
werkerstand müßte aus sich selbst die dazu erforderlichen
Kräfte entwickeln.

Im Reichstage wurde am Mittwoch zunächst der An-
trag des Centrums auf Aufhebung des Jesuitengesetzes
berathen. Der ultramontane Abgeordnete Graf Gompech
bedauerte, daß der Bundesrath dem vorjährigen Beschluß
des Reichstages, durch welchen derselbe Antrag ange-
nommen worden sei, nicht zugestimmt habe. Er habe
diese Ablehnung tief und schmerzhaft empfunden und ver-
lange, daß dem Jesuitenorden dieselben Rechte eingeräumt
würden, wie jedem Verein. Nachdem hierauf von kon-
servativer, freikonservativer und nationalliberaler Seite
der ablehnende, von den Polen und Sozialdemokraten
der zustimmende Standpunkt gegenüber dem Centrums-
antrage in kurzen Erklärungen dargelegt worden war,
beantragte der Abgeordnete Richter (freis. Vert.), die
zweite Lesung des Antrages von der Tagesordnung ab-
zusehen, da ein Zusatzantrag vorbereitet werde. Der
Abgeordnete Rieber (Centrum) wiederholte die Forderung
nach Aufhebung des Jesuitengesetzes und erklärte sich mit
der Verschlebung der zweiten Berathung des Antrages
bis morgen einverstanden. Das Haus beschloß demgemäß.
Es folgte sodann die Berathung der Anträge auf
Vorlegung eines Gesetzentwurfs über die Abänderung
der Gewerbeordnung und die Organisation einer Ver-
tretung des Handwerks in Handwerkertammern. Ebenso
wie am Dienstag bei Besprechung der Interpellation
über denselben Gegenstand wurde auch am Mittwoch
von den Parteien der Rechten (den Abgeordneten Gamp
und v. Bieder), des Centrums (Abg. Euler) und der
Nationalliberalen (Abg. Freiherr v. Heyl) eine zweck-
mäßige Organisation des Handwerks sowie die Errichtung
von Handwerkertammern warm befürwortet, während
die Freisinnigen (Abg. Bachnick) und die Sozialdemo-
kraten (Abg. Reichhaus) dem Handwerk völlige Unge-
bundenheit belassen wollten. Die Berathung wurde in
Folge eines Vertagungsantrages nicht beendet.

Das Abgeordnetenhaus versammelte sich Dienstag
zu seiner ersten Sitzung um 1 Uhr. Der bisherige Prä-
sident v. Köller übernahm vorläufig den Vorsitz, eröffnete
die Sitzung mit einem Hoch auf Seine Majestät den
Kaiser und König.

Das Abgeordnetenhaus hat in seiner Mittwoch-Sitzung
das bisherige Präsidium — Herrn v. Köller (konservativ)
als Präsidenten, Herrn v. Heereman (Centrum) und
Dr. Graf (nationalliberal) als Vizepräsidenten — durch
Zuruf wiedergewählt. Der Reichstanzler und Minister-
präsident Fürst zu Hohenlohe-Schillingsfürst gab von den
seit der vorigen Session im Ministerium eingetretenen
Veränderungen Kenntniß; er rechnete auf das freundliche
Entgegenkommen des Hauses um so mehr, als er aus
dienstlichen Gründen lange Jahre der preussischen Hei-
math fern gewesen sei. Mit Beifall wurde die Ausrufung
des Ministerpräsidenten aufgenommen, daß es ihm Ehren-
pflicht gewesen sei, dem Rufe seiner Majestät Folge zu
leisten, und daß er sich mit den Mitgliedern des Hauses
einig fühle in der Treue zum Könige und in der Liebe
zum Vaterlande.

Finanzminister Miquel brachte den Etat für 1895/96
ein, der die Einnahmen auf 1865, die dauernden Aus-
gaben auf 1837, die einmaligen und außerordentlichen
auf 62 Millionen, die gesammten Ausgaben auf 1899
Millionen Mark veranschlagt. Der Fehlbetrag von 34
Millionen — gegen das laufende Jahr um 22 Millionen
geringer — ist durch Anleihe zu decken. Wenn der gegen-

vielleicht das schöne Schloß selbst gern gehabt.“ Er war
es wenigstens, der dem Vater entdeckte, daß Friederigo ein
Liebesverhältnis mit der Contessina Agliardi habe, was
jeden in eine unbeschreibliche Wuth versetzte. Er befahl
mir augenblicklich Friederigo herbei zu holen, damit er es
aus seinem Munde bestätigt höre, was er als eine unaus-
löschliche Schmach empfand. Ich that es zitternd, denn ich
ahnte, daß meinem Lieblichen Schicksal bevorstand. Er er-
schrak zuerst, als ich ihm sagte, daß der Vater um sein
Geheimniß wisse, dann schien ihm das aber ganz recht zu
sein, und er ging raschen Schrittes zu ihm.

Eine halbe Stunde später, während welcher Zeit ich
heftige Stimmen im wirren Durcheinander aus den Ge-
mächern des alten Conte ertönen hörte, stürzte er wieder
wie ein Wahnsinniger an mir vorüber. Auf meinen
schüchternen Ausruf blieb er noch einmal stehen.

„Ach, Du bist's, treue Seele,“ sagte er, tief auf-
athmend. „Nun, so will ich Dir wenigstens Lebewohl
sagen, denn nie wieder werde ich die Schwelle dieses Hauses
betreten.“ „Aber Conte, — wagte ich einzurufen. Doch
er fiel mir gleich ins Wort.

„Nennt mich nicht mehr Conte!“ rief er aus. „Ich
habe meinen Titel und meinen Namen, den ich mit Schmach
befleckt haben soll durch meine Liebe zu einer Feindin
unseres Hauses, wie mein Vater in seinem blinden Zorne
die Contessina Josa nannte, ihm zu Füßen geworfen und
werde fortan unter fremden Namen in der Welt herum-
pilgern. Adio alter Anselmo.“

„Dann eile er von dannen; und ich habe ihn nie
wieder gesehen. Am nächsten Tage erfuhr ich, daß er
geraden Weges hinübergegangen war zum Marquis Agliardi
und dort um die Hand der Contessina angehalten hatte,
aber mit Hohn zurückgewiesen worden sei. Es war ein
verzweifelter Schritt, und er hatte das Mißlingen wohl
auch vorausgesehen. Vielleicht hatte er ihn überhaupt nur
deshalb gethan, um sich später sagen zu können, er habe
Alles versucht, um die Sache zu einem guten Ende zu
führen, denn die Beiden liebten sich viel zu sehr, als daß

wärtige Etat — so führt der Minister aus — gegen die
früheren wesentlich umgestaltet sei, so ergebe sich das aus
den Folgen der Steuerreform und der Umgestaltung der
Eisenbahnverwaltung. Die Durchführung der Steuerre-
form werde demnächst eine Vereinfachung des ganzen
Staatskassenystems mit sich bringen; die dadurch über-
flüssig werdenden Beamten würden mit allem Wohlwollen
behandelt werden, wie das auch bei der Eisenbahnreform
der Fall gewesen sei. Das Verhältniß des vorgelegten
zu dem laufenden Etat beweiße zahlenmäßig, daß der
Vorwurf, die Steuerreform sei nur der Deckmantel für
eine Steuererhöhung gewesen, hinfällig sei; die Ent-
lastung an Staatssteuern im Betrage von 40 Millionen
Mark werde vom 1. April an den Steuerzahlern zu
Gute kommen. Der Minister spendete den Veranlagungs-
beamten für die Durchführung der Einschätzung und ins-
besondere den Katasterbeamten für die Vorarbeiten zur
Ergänzungssteuer unter dem Beifall der Häuser hohes
Lob und stellte fest, daß auch die neue Gewerbesteuer die
nothwendige Progression nach oben, statt der bisherigen
nach unten, schaffe, und dann die Entlastung der Minder-
bemittelten gefördert werde. Die Gemeinden sollten die
gegenwärtig eingeleitete Reform ihres Steuerwesens, die
ihnen hohe Einnahmen bringe, dazu benutzen, die Selbst-
verwaltung zu verstärken. Nachdem der Minister den
sich ergebenden Fehlbetrag des Etats benutzt hat, um für
die Nothwendigkeit der Reichssteuerreform und für die
Reichsstaatsbanksteuer ein eindringliches Wort einzulegen,
ging er die Etats der einzelnen Ministerien durch. Die
mehr links stehende Presse, die wohl auf allen Gebieten
Forderungen nach Reformen aufstelle, habe immer nur
einfaches kaltes Nein, sobald die Mittel dazu verlangt
würden. Das Gesamtbild der gegenwärtigen Finanzlage
Preußens beweiße trotz der kolossalen Zuschüsse für das
Reich und trotz der allgemeinen gewerblichen Depression
eine Elastizität, wie sie kein anderer Staat besitze, und
die uns ermöglichte, mit den vorhandenen Mitteln aus-
zukommen. Das sei das Verdienst der Sparbarkeit und
Solidität unserer Verfahren; wir seien verpflichtet, den
Nachkommen diese Zustände zu erhalten. Der Finanz-
minister entziet für seine Ausführungen den Beifall der
überwiegenden Mehrheit des Hauses.

Im Herrenhause führte sich in der Mittwoch-
Sitzung der Reichstanzler und Ministerpräsident Fürst
zu Hohenlohe-Schillingsfürst ein. Er betonte, daß er
des Beistandes des Hauses besonders bedürfte für die
geplanten Maßregeln zur Beseitigung der Nothlage der
Landwirtschaft. Die Rede fand lebhaften Beifall. Die
dem Hause zugegangenen Entwürfe und Berichte wurden
den zuständigen Kommissionen übergeben, sodann vertagte
sich das Haus auf unbestimmte Zeit.

Frankreich.

Paris, Mittwoch, den 16. Januar. Präsident Ca-
simir Perier hat gestern demissionirt.

Paris, Mittwoch, 16. Januar, Vormittags. Die
Demission Casimir Periers ruft die größte Aufregung
hervor. Die Amtsniederlegung erfolgt anlässlich
der unüberwindlichen Schwierigkeiten, welche bei der Neu-
bildung des Kabinetts entstanden und wegen der persön-
lichen Angriffe, denen Perier seitens der Umsturzpartei
ausgesetzt ist. Morgen findet der Zusammentritt des
Verfallenen Nationalkongresses zur Neuwahl des Präsidenten
statt. Die Sozialisten halten die Wahl Brissons für
wahrscheinlich; die gemäßigte Partei befürwortet die Wie-
derwahl Perier's.

Kurze Mittheilungen.

— Schwerte i. W., 14. Jan. Infolge des Abbrechens einer
glühenden Eisenlange von einer Walze wurden in einem heißen
Eisenwerke sieben Arbeiter, davon zwei schwer, verletzt.

— Alna (Kreis Marburg), 12. Jan. (Erstarrt aufgefunden)

ein väterlicher Nachspruch ihre Vereinigung hätte hindern
können.

Am andern Tage war die Contessina aus dem Schlosse
verschunden, und ein zurückgelassener Brief, in welchem
sie die Eltern um Verzeihung bat, berichtete daß sie dem
Conte nach Deutschland gefolgt war, um ihm als sein
Weib anzuhören.

Seit dieser Zeit fehlt jede Nachricht von ihnen, viel-
leicht sind sie längst tot —

„Sie sind tot,“ sagte Bender schwer athmend.

Der Alte fuhr empor. „Was wissen Sie von ihnen?“

„Ich habe sie gekannt,“ berichtete Bender. „Sie lebten
in bescheidenen Verhältnissen, waren aber vielleicht glück-
licher, als ihre Verwandten, denen Haß und Mißgunst
das Leben verbitterten. Doch was geschah hier weiter?“

„Darüber ist nicht mehr viel zu berichten,“ sagte der
Alte. „Die Feindschaft zwischen dem Conte und dem
Marquis wäre noch größer geworden, wenn das überhaupt
möglich war, denn jeder maß dem andern die Schuld an
dem Ereigniß bei — erst kurz vor ihrem Tode versöhnten
sie sich und hätten nun gern die Verstorbenen zurückgerufen,
wenn sie den Aufenthalt gekannt. Der Conte Steffano
erhielt nach dem Tode des Vaters, wirklich die Bestätigung,
die er dem Bruder ger — nun, die eigentlich dem Bruder
zutam. Die Zeiten ändern sich, Signor, und was der
Conte Steffano dem Bruder einst als Verbrechen zurechnete
und dem Vater heimlich zulüsternte, das ist er jetzt selbst
im Begriff zu thun — er bewirbt sich um die Hand
einer Agliardi.“

Bender hatte mit athemloser Spannung diesem Be-
richte gelauscht, der ihm Geheimnisse offenbarte, die er
bisher vergeblich zu enthüllen gesucht hatte.

Er also war der rechtmäßige Träger des Namens
Dario, der Besitzer dieses Schlosses, das so stolz von seiner
Höhe herabschaute — er war der Geliebten ebenbürtig
und durfte jetzt frei und offen seine Augen zu ihr erheben.
Ein Sturm der Empfindungen durchwogte seine Brust
und es kostete ihm die größte Mühe, seine Erregung dem

wurde am Dienstag der 58 Jahre alte Ortsdiener Heinrich Benz
auf dem Wege zwischen hier und Weiershausen. Derselbe hatte
sich am genannten Tage mit einer Last Reisbäsen nach letzterem
Orte begeben und ist augenscheinlich auf dem Rückwege, als er sich
ausruhte, vor Kälte erkrankt, bis er von Schülfern aufgefunden
wurde. Der alte Mann, welcher noch lebte, wurde sofort in ärzt-
liche Behandlung gegeben, ist jedoch am folgenden Tage gestorben.

— Frankfurt a. M., 15. Jan. Nachdem der Sonderaus-
schuß des Stadtverordneten-Kollegiums laut „Frankf. Ztg.“ den
Vertrag über die Vereinigung unserer Stadt mit der Stadt
Bodenheim angenommen hat, wird nunmehr in Bälde die Stadt-
verordneten-Versammlung einen endgültigen Beschluß fassen. Da
dieser voraussichtlich gleichlautend ausfallen wird, kann man die
Vereinigung beider Städte am 1. April als sicher annehmen, wenn
die gezielte Genehmigung rechtzeitig erfolgt.

— Köln-Deutz, 16. Jan. Der Rhein ist seit gestern fast
ganz frei von Eis; er treibt nur noch vereinzelt morische Stücke
Eis. Wie verlautet, soll im Laufe des heutigen Tages noch die
Schiffbrücke eingefahren werden.

— Wülheim-Rhein, 15. Jan. Als gestern Abend ein
Schiff der Wülheimer Dampfschiffahrts-Aktien-Gesellschaft, um
zu seinem am Werthe liegenden Schiffe zu gelangen, das zwischen
dem letzteren und dem Ufer befindliche Eis überschreiten wollte,
brach er durch und schrie laut um Hülfe. Bei der herrschenden
Dunkelheit war es nicht möglich, ihm beizustehen; glücklicherweise
vermochte der schon verloren Geklaute sich durch Schwimmen zu
retten.

— Gavigel, 14. Jan. Gestern Nachmittag sind zwei junge
Mädchen im Alter von etwa 18 Jahren auf einer Wiese, in der
Nähe des Dorfes, beim Schlittschuhlaufen durchs Eis gebrochen
und fanden den Tod. Zwei junge Männer, die bei den Mädchen
waren, fielen auch ins Wasser, konnten sich aber retten.

— Dortmund, 16. Jan. Auf der „Union“, in der Abthei-
lung für Brückenbau, ist 157 Arbeitern gestern gekündigt worden.
Unter diesen gekündigten Arbeitern befinden sich mehrere Familien-
väter. Im verfloffenen Sommer sollen in der Abtheilung für
Brückenbau ca. 900 Arbeiter beschäftigt gewesen sein, während
augenblicklich nur noch etwa 150–170 Arbeiter dort arbeiten.
Seit einigen Tagen wird in dieser Abtheilung täglich nur noch
6½ Stunden gearbeitet. Von den bereits früher entlassenen Arbeitern
sind in dem „Befehrer“ der Union über 100 Arbeiter wieder
beschäftigt worden, da in dieser Abtheilung größere Aufträge zu
überwältigen sind.

— Paris, 16. Jan. Der Anarchist Bastard und vier andere
Anarchisten wurden gestern infolge der Explosion in der Rue
Moucau verhaftet. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

— London, 15. Jan. In Diglake, einem Kohlenbergwerk in
der Nähe von Andley-Staflort Shire, erfolgte ein Wassereintrich
während 250 Bergleute im Bergwerk beschäftigt waren. Um 5
Uhr Nachmittags waren 150 gerettet; es wird befürchtet, daß 20
Bergleute, welche in den untersten Gruben arbeiteten, ertranken.

Locales.

Biedenkopf, 15. Januar. Heute Abend geschah in der Gießerei
der benachbarten Ludwigshütte ein bedauerlicher Unglücksfall. Ein
Arbeiter war mit der Ausbesserung eines schadhaften Gußstückes
beschäftigt als ein anderer Arbeiter mit einer Pfanne flüssigen
Eisens daherkam, den mit der Ausbesserung beschäftigten Arbeiter
nicht bemerkte und mit der Pfanne so unglücklich an diesen anstieß,
daß sich der ganze Inhalt über den Rücken des Arbeiters ergoß.
Der Verunglückte wurde sofort verbunden und nach seinem Hei-
matort Wolfgruben gefahren.

Siegener Strafkammer-Verhandlung.

Unter der Anlage des Vergehens gegen das Nahrungsmittel-
gesetz steht der Händler David Nagel aus Laasphe, und zwar
weist ihm die Anlage vor, der Zeugin Jandchen Rhein sogenannte
Birnhöckchen verkauft zu haben, in denen sich Würmer befanden,
also nicht mehr zu genießen waren. Der Angeklagte führt aus,
daß er sich wenig mehr um sein Geschäft bekümmere, sondern
dasselbe durch seine Frau betreiben lasse; im vorliegenden Falle
sei der Zeugin aber die Waare zu einem niederen Preise und
mit der ausdrücklichen Bemerkung verkauft worden, daß sie nicht
mehr ganz gut sei. Die Zeugin, eine würdige Vertreterin ihres
Geschlechts, radebrecht in lebhafter Weise gegen diese Ausführung;
sie habe die Waare als gute gekauft und zwar habe ihr der
Angeklagte erklärt, er wolle dieselbe gerne abschaffen. Die Staats-
anwaltschaft erblickte in der Anlage den Thatbestand der Ueber-
tretung des Nahrungsmittelgesetzes und beantragt eine Geldstrafe
von 10 M.; der Gerichtshof erkennt dem Antrage gemäß.

Hausverwalter nicht merken zu lassen. Hastig verabschiedete
er sich und bestieg draußen sein Pferd.

Er blickte nach der Uhr, sie zeigte auf fünf.

Um fünf Uhr hatte er Riatta bei ihrer Freundin ab-
zuholen. Er drückte seinem Pferde die Sporen in die
Weichen und sprengte in größter Eile davon. Als er
aber an seinem Ziele anlangte, erfuhr er zu seiner Ver-
wunderung, das Riatta bereits nach Hause zurückgekehrt
sei — ein Diener hatte sie schon vor mehr als zwei
Stunden geholt.

In tiefen Gedanken setzte Bender seinen Weg fort.
Er wußte sofort, wenn er dies zu danken hatte. Der
Conte Dario, oder vielmehr Pepo Tudi, hatte ungünstig
über ihn gesprochen, worauf der Marquis und vielleicht
mehr noch die Marquise ihre Tochter nicht länger der
Gesellschaft Benders überlassen zu dürfen geglaubt hatten.

Er ließ sein Pferd jetzt langsam traben. Wozu sollte
er treiben? Er war ja noch nicht einmal darüber schlüssig
geworden, wie er sich jetzt zu verhalten habe, ob er bei
der Behörde sofort die Verhaftung des Pepo Tudi bean-
tragen, oder ob er erst dem Marquis von Allem Mit-
theilung machen sollte.

Er entschloß sich zu dem Letzteren, denn der Marquis
hätte es mit Recht mißbilligen können, wenn er ohne
sein Wissen Schritte gegen einen Mann unternahm, der
zu seinem Hause in so nahen Beziehungen stand.

Als er sich bei seiner Rückkunft in das Schloß ver-
fügte, empfing ihn der Marquis sehr verstimmt, worauf
er übrigens vorbereitet war.

Stimmen, die aus dem Salon herüberdrangen, über-
zeugten ihn, daß der Gast noch anwesend war, und er
hielt es deshalb für besser, noch nichts von dem zu ver-
rathen, was er in den letzten Stunden entdeckt hatte.

„Ich mußte Riatta zurückholen lassen,“ begann der
Marquis, „die Rücksicht auf unseren Gast verlangt das.
Die Marquise war sehr ungehalten über Ihr Recontre
mit ihm.“

(Fortsetzung folgt.)

In der
ist der Ne
war wegen
weil er je
zur Schule
schriebene
gerichtet be
Strafmann
kosten beil

Café
eine Frau
zweifeln
schwamm
zu stürze
der armen
glücklich
Tren
Weier-Gien
Unglücksfal
Sage im J
Geleit ent
welcher 5,5
Zug ergab
einen schwe
Als ärglich
Bedauerns
Kinder.

Adm
Nachmittags
Zooanqim
der Käufer
erschien bei
bei der He
fiel ihm die
einlassen;
bitte Sie,
zurückgege
bewußt, „
„Sie sind
meinen bef
den Vaden
fragte sich
haben?“
abbitt und
Geschäftsm
Käufer au
Wenn der
täufer frei

Wier
Ehrenfurch
bestehen.
Waldes v
der Aufsich
wies diese
aber hatte
ihn ein S
zugleich
die beiden
auf densel
zu denken

Gesuch
Ma
mann, e
Talent z
und red
Pferden
ihrer Ma
den bevo
Empfieh
Stellung
die Ges

Wi
Einschü
P. P.
sowie L
bekannte
Grnd

Habe
ger Sch
Feuding

Si
bei G
J
B
anerkant
billigste
Kattar
Echt in
Niederla

Wi
reines C
im Pre
20 Pf
in gan
empfieh
Laasp

K
von Pi
bei
Laas

in Wa
Pfd. 1
Laas

In der Verurteilung des Werkmeisters Mädel aus Laasphe ist der Rechtsanwalt Salzmann mit Vollmacht versehen. Derselbe war wegen Uebertretung mit einer Geldstrafe von 10 Mark bestraft, weil er seine auf einer Reise angeblich an Mädel erkrankte Tochter zur Schule schickte, ohne die bei anstehenden Krankheiten vorge- schriebene Meldung bei der Polizei zu machen. Das Schöffengericht bestätigte die Strafbarkeit des Angeklagten, während die Strafkammer das Urtheil des Schöffengerichts aufhob und die Kosten beider Instanzen der Staatskasse zur Last legte.

Verschiedenes.

Cassel, 15. Januar. Als am Sonnabend in der Entengasse eine Frau ausgepöndelt werden sollte, wollte dieselbe in der Ver- zückung ihrem Leben ein Ende machen, rief das Fenster auf und schwang sich auf das Fensterbrett, um sich hinunter auf die Straße zu stürzen. Der Vollziehungsbeamte selbst und die auf das Gefähr- der armen Kinder herbeigeeilten Hausbewohner konnten die Frau glücklichweise noch von ihrem traurigen Vorhaben zurückhalten.

Treysa, 15. Januar. Unweit der Station Schlierbach der Main- Weier-Eisenbahn ereignete sich gestern gegen Abend ein erschütternder Unglücksfall. Der dort stationirte Bahnwärter Spantuebel trug eine Säge im Arm, um etwas Holz zu schneiden. Dabei ging er das Geleis entlang und bemerkte jedenfalls erst zu spät, daß der Schnellzug, welcher 5,54 die Station Treysa passirt, hinter ihm her brauste. Der Zug ergriff die Säge mit solcher Gewalt, daß der Unglückliche gegen einen schweren Stein geschleudert wurde, an dem er das Genick brach. Als ärztliche Hilfe zur Stelle kam, war er bereits eine Leiche. Der Bedienstete hinterließ eine Witwe und sechs noch unmündige Kinder.

Edin, 16. Januar. In einem hiesigen Geschäft kaufte gestern Nachmittag ein Herr für eine Mark Waaren und zahlte mit einem Zwanzigmarkstück. Der Geschäftsinhaber gab das Geld herans, welches der Käufer einführte und sich entfernte. Nach ungefähr einer Stunde erschien der Herr wieder und sagte dem Geschäftsmann, daß er sich bei der Herausgabe des Geldes gewaltig geirrt habe. „Nichts da“ fiel ihm der Geschäftsmann ins Wort, „darauf kann ich mich nicht einlassen; dann hätten Sie gleich reklamiren müssen.“ — „Aber ich bitte Sie“, entgegnete der Käufer, „wenn Sie mir nun zuviel Geld zurückgegeben hätten?“ — „Nichts da“, rief der Geschäftsmann selbstbewußt, „dann würde ich auch von Ihnen nichts zurückverlangen.“ — „Sie sind sehr freundlich“, erwiderte der Käufer, „für die zehn Mark meinen besten Dank, ich empfehle mich Ihnen“ und damit verließ er den Laden. — Der Geschäftsmann war sprachlos vor Erstaunen und fragte sich wiederholt: „Soll ich ihm wirklich zuviel zurückgegeben haben?“ Die Kasse wurde verschiedentlich nachgezählt, die Einnahmen addirt und richtig, es fehlten zehn Mark in der Ladentasse. Der Geschäftsmann sann nach und erinnerte sich nun genau, daß er dem Käufer auf die zwanzig Mark neun und zwanzig herausgegeben. — Wenn der ehrliche Herr noch einmal zurückkommt, will ihn der Ver- käufer freundlicher empfangen.

Biesen, 15. Januar. Am vergangenen Sonntag hatte der hiesige Ehrenflüchter Schotes mit fünf Wildbienen einen harten Kampf zu bestehen. Zwei derselben hatten Gewehre und standen am Saume des Waldes bereit, während die andern das Feld abtrieben. Schotes, der Ansicht, daß die Leute im Schnee vom Wege abgekommen seien, wies dieselben anständig zurück und begab sich in den Busch; kaum aber hatte er diesen betreten, als plötzlich aus kurzer Entfernung auf ihn ein Schuß abgegeben wurde, und es ist nur dem dicken Strauchholz zuzuschreiben, daß der Schuß nicht traf. Nun erst bemerkte Schotes die beiden Wilder, welche sich unter Abgabe weiterer sechs Schüsse auf denselben zurückzogen, so daß an eine Verfolgung derselben nicht zu denken war. Den eifrigen Bemühungen der Polizei ist es gelungen,

die Thäter in Dülken zu ermitteln; drei derselben befinden sich bereits hinter Schloß und Riegel.

Dortmund, 13. Januar. Einen schrecklichen Tod erlitt auf der Zeche „Fürst Hardenberg“ in der Nacht zum Samstag der Kessel- heizer Wilt. Köhne. Im Kesselhause stand ein neuer Dampfessel, der in jener Nacht zum ersten Male angeheizt worden war, sich aber nicht als vollkommen dicht erwies. Als man nun versuchte, den Schaden zu heilen, sprang plötzlich mit fürchterlichem Knall die Kesselplatte des Kessels ab, und der Kesselheizer wurde durch den ausströmenden Dampf auf einen anderen Kessel geschleudert, dort fand man ihn schrecklich verbrüht und mit einer bedeutenden Kopfverletzung bewußtlos liegen. Man schaffte ihn sofort ins Krankenhaus, wo er bald nach der Ein- lieferung starb. Die abgerissene Kesselplatte des Kessels war durch das Dach des Kesselhauses geflogen und hatte dann das Dach des Gebäudes durchschlagen, in dem die elektrische Lichtmaschine stand.

Berlin, 15. Januar. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht heute das gegen die feinerzeit verhafteten Oberfeuerwehrführer gefällte kriegs- gerichtliche Urtheil. Die große Mehrzahl, 131, erhielt wegen Ange- horjam 6 Wochen und 1 Tag Gefängniß. 31 erhielten wegen Ange- horjam und Achtungsverletzung, gemeinsamer Achtungsverletzung und Drohung 6 Wochen bis 9 Monate Gefängniß. Von diesen wurden 10 degradirt. Ein Unteroffizier wurde wegen Aufwiegelung und ge- meinschaftlicher Achtungsverletzung zu fünf Jahren, ein anderer wegen Ungehorsams und Achtungsverletzung, gemeinschaftlicher Achtungs- verletzung und Aufwiegelung zu fünf Jahren fünf Monaten verurtheilt, die letzten beiden wurden außerdem degradirt.

Gemeinnütziges.

— **Die Zimmer lüften!** Was viele vor einer regelmäßigen Lüftung zurückzucken läßt, ist die durchaus falsche Ansicht, das Zimmer werde dadurch zu sehr abgekühlt. Die Erfahrung wird jedermann bald überzeugen, daß dem nicht so ist. In einem über- heizten und mit Selbstgütern angefüllten Zimmer stellt sich leicht Kälteeinwirkung und Frösteln ein, dem hilft kein Nachschüren ab, wohl aber gründliche Lüftung. Bei der nur wenige Minuten dauernden Lüftung können sich Ofen und Wände nicht abkühlen, in der erneuerten Luft aber wird sich sofort eine angenehme Wärme entwickeln; den Versuch kann jeder selbst machen, es handelt sich nur darum, ein verderbliches Vorurtheil zu überwinden. Es wird damit auch einer gefährlichen Verwilderung des Körpers vorbe-ugt. Der starke Zug von wenigen Minuten wird selbst auf verweidliche Naturen keinen schädlichen Einfluß ausüben können, wer aber je allzu empfindlich wäre, könnte während dieses kurzen Prozesses das Zimmer verlassen.

— **Was ist die Kohlenstaube?** Dieselbe ist eine für das Leben schädliche Luftart; in ihr kann kein Mensch und kein Tier leben. Um sich zu überzeugen, daß kein Tier in dieser Luftart leben kann, nehme man zwei Fliegen und zwei leere Flaschen; in die eine Flasche gebe man ein brennendes Kerzenlicht und halte es so lange darin, bis es von selbst erlischt; das brennende Licht hat den in der Flasche befindlichen Sauerstoff verzehrt und die dadurch erzeugte und in der Flasche angesammelte Kohlenstaube hat das Licht zum Erlöschen gebracht. Giebt man nun eine un- beschädigt gefangene Fliege in die Flasche und verschließt sie so, daß keine Luft von außen hinzutreten kann, so stirbt die Fliege nach kurzer Zeit; nimmt man dagegen die zweite unbeschädigt ge- fangene Fliege und steckt sie in die zweite, mit der unverdorbenen Luft gefüllte Flasche und verschließt sie wie die erste, so tummelt sich die eingeschlossene Fliege nach acht Tagen noch immer in der

Flasche herum. Die beiden Versuche zeigen, daß lebende Wesen nur in solcher Luft leben können, in der hinreichender Sauerstoff enthalten ist; keineswegs aber in Luft, welche infolge stattgefun- dener Verbrennung (das Atmen der Menschen und Tiere ist auch Verbrennungsprozeß) Kohlenstaube enthält. Da der Viehstall be- sonders im Winter mit Tieren vollgestopft und oft mit großer Angetlichkeit gegen das Eindringen der äußeren kalten Luft ver- wahrt wird, so kann es ja nicht wundernehmen, daß die im Stalle im Uebermaße sich ansammelnde Kohlenstaube, die sich ge- rade wegen ihrer Schwere am Boden und in der hintersten Ecke des Stalles, wo die Kühe warm gebettet sind, verbreitet, einen sehr gesundheitschädlichen Einfluß auf alle Stalltiere, besond-ers auf die Kühe, ausüben muß.

Rechtspflege.

— Aus einigen **Gewerbegerichts-Entscheidungen**, welche für die betheiligten Kreise — Arbeitgeber und Nehmer — manches Beachtenswerthe enthalten, möge hier der Leser folgen, da die Gewerbe- gerichte im wirtschaftlichen Leben und Treiben immer mehr an Bedeu- tung gewinnen: Ein wegen grober Beleidigung und ungebührlichen Benehmens gegen seinen Vorgesetzten aus der Arbeit sofort Entlassener wurde mit seiner Entschädigungsforderung abgewiesen, wohingegen ein anderer im gleichen Fall eine Entschädigung zugesprochen erhielt, weil durch Zeugen festgestellt wurde, daß der Entlassene von seinem Arbeit- geber zuerst beleidigt und somit provoziert sei. — Ist in der Arbeits- ordnung ausdrücklich das Follenlassen oder Mitbringen von geistigen Getränken verboten, so ist der Arbeitgeber bei Zuwiderhandlung zur Entlassung berechtigt. — Wenn ein Arbeiter zu einem geringeren Lohne eingestellt worden ist, als derselbe ursprünglich gefordert hatte, ihm dafür aber für eine gewisse Zeit dauernde Arbeit versprochen, so kann er eine Mehrforderung geltend machen, wenn er vor dieser Zeit ohne Selbstverschulden entlassen wird. — Falls einem Arbeiter der bisher gezahlte Lohn gekürzt wird, so hat derselbe das Recht, zu verlangen, daß ihm der vorher bezahlte Lohn auf die Dauer der Kündigungszeit weiter verabfolgt werde, da der Arbeitgeber nach Ansicht des Gewerbe- gerichts nicht berechtigt sei, den Lohn einseitig herabzusetzen. — Haben die beiden Kontrahenten — Arbeitgeber und Arbeitnehmer — gegenseitig Forderungen zu stellen, so muß solches sofort nach Beendigung geschehen; auf später geltend gemachte Forderungen läßt sich das Gewerbegericht nicht ein. — In einem Fall klagte Jemand auf Auszahlung eines Lohnes für 14 Tage, welche er gearbeitet habe, ihm aber verweigert wurden. Betreffender wurde mit seiner Forderung abgewiesen, da derselbe einfach das Geschäft verlassen hatte, ohne den Arbeitgeber zu benachrichtigen, wodurch derselbe natürlich geschädigt wurde. — Entwendungen von irgend welchen Sachen, welche dem Arbeitgeber gehören, auch wenn dieselben noch so unbedeutend sind, berechtigt zur sofortigen Entlassung. Ueberzeuget sich ein Gewerbegericht, daß ein Arbeiter extra bezahlt werden soll, so ist ein fester Lohn ausgemacht, dagegen die Bezahlung von Ueberstunden nicht von vornherein ausgeschlossen wurde. — Wird ein Arbeiter vor Ablauf der gesetzlichen Kündigungsfrist entlassen, so verliert derselbe etwaige Ansprüche wegen Nichtannahme derselben seitens des Arbeitgebers, sobald er nicht ausdrücklich darauf besteht, daß die volle Kündigungsfrist respektirt werde; wenn ihm seitens des Arbeitgebers trotz des Widerspruchs seine Arbeit mehr angewiesen wird, so kann er auf Entschädigung klagen und muß ihm solche gewährt werden.

Briefkasten der Redaktion.

M. P. Sie hätten doch wissen müssen, daß wir anonyme Zusendungen nicht berücksichtigen können. Sobald Sie uns Ihre Namen nennen, steht der Aufnahme der Annonce nichts im Wege, anderenfalls werden wir Ihnen die Marken unter der angegebenen Schiffe wieder zurücksenden.

Gesucht wird ein geheimer junger Mann, als Flaschenbierfuhr- mann, evangelisch. Derselbe muß Talent zum Verkauf haben, schreiben und rechnen können, und sicher mit Pferden umgehen. Leute welche ihrer Militärpflicht genügen, werden bevorzugt. Gute Zeugnisse und Empfehlungen sind erforderlich, Stellung dauernd. Offerten an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Prima baumwollen Einschlagnarn p. Pfd. 55 Pfg. P. P. Kettengarn „ 65 „ sowie Leinengarne empfiehlt in bekannten, vorzüglichen Qualitäten. Grndtebrück. S. Levi.

Habe eine Auswahl schöner, jun- ger Schweine zum Verkauf. Feudingerhütte. G. Wunderlich.

Sie Husten nicht mehr bei Gebrauch der berühmten **Kaiser's Brustbonbons** anerkannt bestes im Gebrauch billiges bei Husten, Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung. Gek in Pat. a 25 Pfg. in der Niederlage bei **Ludwig Hoch.**

Rhein-Weine, Weins- und Rothweine, natur- reines Gewächs in 3 Liter-Flaschen im Preise von 90 Pfg. bis 1 Mk. 20 Pfg. sowie feinsten Cognac in ganzen und halben Flaschen, empfiehlt **Laasphe. Friedr. Meß.**

Kaffee Essenz von Pfeiffer und Diller, zu haben bei **Laasphe. L. Dresler.**

Wienerhonig in Waben und geschleudert, per Pfd. 1 Mk. bei **Laasphe. Ludw. Hoch.**

Spar- und Vorshußverein Laasphe.

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Die statutenmäßige Generalversammlung findet **Mittwoch den 23. Januar cr., Nachm. 3 Uhr** im Lokale des Herrn Wilhelm Schuppener (Wittgensteiner Hof) hier selbst statt, zu welcher die Mitglieder hiermit freundlichst eingeladen werden.

Tagesordnung:
1) Bericht über den Stand des Vereins im IV. Quartal 1894.
2) Abänderung des § 69 der Statuten.
3) Ausschließung mehrerer Mitglieder.
Laasphe, den 4. Januar 1895.

Spar- und Vorshußverein Laasphe. Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Jonas. Imgardt. F. Schäfer.

Empfehle eine große Auswahl **Pelzwaren,** als: Mäffen, Kragen, Noas und Pelzbaletts.

Filzhüte für Herren und Knaben, weich und gestreift in allen Farben und Facons.

Wintermäffen für Herren, Knaben und Kinder in Pelz, Stoff, Plüsch, Krimmer und gestrickten Mäffen. Herren-, Damen- und Kinder-Re enschirme in feinsten Ausführung.

Alle Sorten Handschuhe in Wolle gestrickt, Tricot- und Stoffhandschuhe, Glace- Wild- und Waschllederhandschuhe mit und ohne Futter in allen Farben.

Schlipse und Gravatten, Hosenträger, Leinen-, Gummi- und Papier-Stoffwäsche, Manschettenknöpfe, Hemd- und Kragenknöpfe; Schlipsnadeln.

Billige Preise und reelle Bedienung. **Laasphe. Ludwig Schröder.**



J. Baumann, Uhrmacher, Laasphe

empfehlen als passende Geschenke goldene und silberne

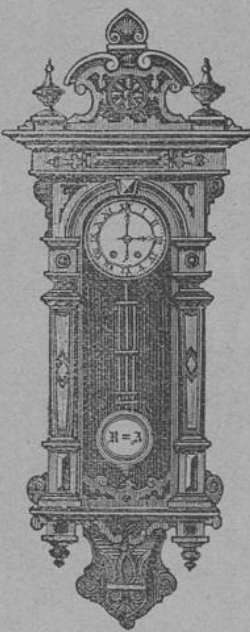
Herren- und Damen-Uhren, Regulateure und Weckuhren.

Große Auswahl in Uhrketten, sowie alle Schmucksachen in Gold-, Silber-, Corall- und Granatwaaren.

Die neuesten Muster in Alfenide, sind stets zu den solidesten Preisen auf Lager.

Rathenover Brillen, auch Barometer und Thermometer billigst vorrätig.

Reparaturen werden gut und billig ausgeführt.



Wilh. Stähler, Uhrmacher, Laasphe

empfehlen sein auf's Beste sortirtes Lager in **Herren- und Damenuhren**

in Gold, Silber und Nickel, Regulateure, Wand- und Weckuhren

von den einfachsten, billigsten, bis zu den hochfeinsten Mustern.

Neuheiten in Gold-, Silber-, Corall- und Granatwaaren

zu passenden Gelegenheitsgeschenken sind bereits eingetroffen und offerire solche zu reellen, billigt gestellten Preisen. Auswahlfunden- gen stehen gerne zu Diensten. **Haarketten** mit Goldbeschlägen in neuen modernen Mustern werden angefertigt.

NB. Ich bemerke noch, daß ich gute brauchbare Waare ebenso billig verkaufe, wie jede aus- wärtige Konkurrenz. Für die von mir gelieferten Waaren übernehme ich Garantie.

Bur Winter Saison empfehle mein gut sortirtes Lager in **Anzug-, Paletot-, Hosen- & Mantelstoffen** zur Anfertigung nach Maß. Ferner empfehle für Herren- und Knaben fertige Hosenzollern- und Kaisermäntel in Roden und wasserdichten Stoffen, Jagd-Toppen und Blousen. Complete Buxkin-Anzüge. Arbeiter- Anzüge. Wollene und baumwollene Unterkleider. Leinen- und Gummihwäsche, Schlipse, Hosenträger, Gamaschen usw. usw.

Fr. Loos I., Laasphe

Schuhe und Stiefel!

Halte mein Lager fertiger Schuhwaaren in allen Größen und Nummern bestens empfohlen.

Laasphe. Friedr. Schäfer.

NB. Eine Parthie zurückgekehrter Damen- und Mädchenstiefel pp. verkaufe, um damit zu räumen, unterm Einkaufspreis.

D. D.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Feudingen Band 12a Blatt 3 auf den Namen des Bergmanns Friedrich Dietrich zu Feudingen eingetragenen Grundstücke Flur 3 Nr. 236, 245 Flur 13 Nr. 533 Flur 3 Nr. 298 und Flur 5 Nr. 151 der Steuergemeinde Feudingen

am 22. März 1895, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden. Die Grundstücke sind mit 5,46 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 60,34 ar zur Grundsteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei I eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diesem, welche das Eigentum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluss des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt. Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am 23. März 1895, Vormittags 11 Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden.

Laasphe, den 12. Januar 1895.

Königliches Amtsgericht.

Krieger-Verein Erndtebrück.

Der Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers

wird am Sonntag den 27. Januar im Wittgensteiner Hof in nachstehender Weise gefeiert:

Mittags von 2 Uhr ab kameradschaftl. Zusammenkunft.

Abends Punkt 7 Uhr Beginn der Theater-Vorstellungen. Nachher Ball. Nur Mitglieder, welche in Mütze und Vereinsabzeichen zu erscheinen haben, haben Zutritt.

Zur Deckung der Unkosten wird von den Mitgliedern ein Betrag von 50 Pf. erhoben.

Die Angehörigen der Mitglieder haben freien Zutritt.

Der Vorstand,

Zur gegenwärtigen Winterfaison empfehle und versende zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen unter Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages:

Betttücher, weiß mit rothem Rand oder bunt gestreift à Stück 1 Mk.
Bettdecken, extra groß, reizend schöne Muster à Stück 2 Mk.
Bett-Cover in reiner Wolle, extra schwer, 190 cm lang, 140 cm breit, mit hervorragend schöner Bordüre à Stück 4, 4,50 und 5 Mk.
Strohsacke, extra breit, 2 Meter lang, à Stück 2,25 Mk.
Für Nichtpassendes wird innerhalb 10 Tagen der Betrag zurückgezahlt, dagegen innerhalb 1/4 Jahr noch umgetauscht.

H. Möller, Marburg i. H.

Oberhessischer Kleider-Bazar.
22 Steinweg 22.

Fr. Benfer, Laasphe

empfehle sein reiches Lager einfacher und eleganter Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren,

unter Garantie solider Arbeit. Teppiche, Tischdecken, Kissen- und Möbelstoffe, Gardinen und Rouleaux in schöner Auswahl.

Ferner empfehle als Geschenke:

geschnitzte und gedrehte Holzwaaren.

Claviersessel,

Nächtische, Rauchtische, Salontische, Servirtische, Tablett, Blumentopfstände, Rippesstände, Wandbretter, Etageren, Zeitungsmappen, Garderobenhalter etc.

Fertige Stickereien
Damentaschen, Schulranzen, Hosenträger etc.

* Rohrgefäß und Blumentische. *

Plüß-Stauffer-Ritt

ist das allerbeste zum Ritten zerbrochener Gegenstände, wie Glas, Porzellan, Geschirr, Holz usw.

Nur Recht in Gläsern zu 30 u.

50 Pfg. bei

Laasphe.

W. Jung.

Empfehle meine stets auf Lager haltende

Rübenschneidmaschine mit schmiedeeisernem Untergerüst, sowie Wasser- u. Saugpumpen zu äußerst billigen Preisen.

Laasphe. Fr. Schröder sen.

Zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers und Königs findet am
Sonntag den 27. d. Mts., Mittags 1 Uhr
im Saale des Wittgensteiner Hofes ein

Festmahl

statt, zu welchem hierdurch mit der Bitte um recht zahlreiche Theilnahme ergebenst eingeladen wird.

Der Preis des Gedeckes ohne Wein beträgt 2,50 Mk.

Die Kosten für Musik werden eventuell auf die Festtheilnehmer vertheilt.

Zur Anmeldung der Theilnahme an diesem Festmahle liegen bis einschließlich Mittwoch den 23. d. M. Listen in sämtlichen Wirthschaften der Stadt aus.

Laasphe, den 17. Januar 1895.

J. A.: Geisler.

Gesangverein „Eintracht“

Erndtebrück.

Sonntag den 20. d. Mts., Abends 7 Uhr

CONCERT

nachher Ball im Vereinslokal bei Herrn C. M. Martin.

Eintrittspreis zum Concert Mk. 0,50

„ „ Ball „ 0,60

„ „ Concert u. Ball „ 1.—

„ Damen zum Ball frei.

Programm.

- | | |
|--|------------|
| 1) Preußenmarsch | Gold |
| 2) Das deutsche Lied | Kalliwoda |
| 3) Liebesfrühling-Ouverture | G. Herold |
| 4) Zieh hinaus | Dregert |
| 5) Zwei Herzen und ein Schlag, Concert-Polka | Hasselmann |
| 6) Der einzige Fehler | Dregert |

- | | |
|------------------------------|---------|
| 7) Ein Scherz Hum. Potpourri | Kiesler |
| 8) Der Tag des Herrn | Kreuzer |
| 9) Die Trennung, Lied von | Jahn |
| 10) In der Fremde | Möhring |
| 11) Edelweiß-Walzer | Gärtner |
| 12) Komm zum Wald | Kern |

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Der Vorstand.

Geschworenen-Diäten-Kassenverein.

Die Herren Mitglieder werden zu einer ordentlichen Generalversammlung auf

Sonntag den 20. Januar 1895, Vorm. 11½ Uhr, im Lokale des Herrn Bierbrauers Schneider dahier ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Ablage der Rechnung für 1894.
2. Festsetzung des Jahresbeitrags für 1895.
3. Newwahl des Vorstandes.
4. Aufnahme neuer Mitglieder.

Verleburg, den 15. Januar 1895.

Der Vorstand.

Für Reineweber

sind Webgeschirre, Netze, (Kämme) in bekannter bester Qualität bei mir vorrätig. Auf briefliche Bestellung versende unter Nachnahme zum Fabrikpreise per Post.

Glachs und Berg lasse ich gegen Spinnlohn spinnen, auch lassen sie gegen Spinnlohn sofort das Material gegen

Garn und berechnen den Spinnlohn billigst.

Joh. Kreuz, Webgeschirrfabrik in Siegen.

Carl Schröder, Laasphe

Großes Lager und Anfertigung moderner Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren.

von den einfachsten bis zu den hochfeinsten.

Lieferung completer Wohnungs-Einrichtungen

in jedem Styl und jeder Holzart unter Garantie nach allen Orten franco.



Lager in:

Teppichen, Linoleum, Kissenstoffen, Tischdecken, Möbelstoffen & Decorationsartikeln.

Zur Anfertigung von Portieren

und Fensterdecorationen halte ich mich unter Zusage geschmackvollster Ausführung bestens empfohlen.

Leinene und baumwollene Webgarne

Leinengarn auch zum Umtausch gegen Flach- und Berg empfiehlt in besten Qualitäten zu sehr billigen Preisen.

August Ost, Erndtebrück.

In der Strafsache

gegen den Former Jakob Theofel zu Wallau, geboren am 10. September 1874 zu Wallau, evangelisch, wegen Beamtenebeleidigung hat das Königliche Schöffengericht zu Laasphe am 19. Dezember 1894 für Recht erkannt:

Der Angeklagte wird wegen öffentlicher Beleidigung mit einer Woche Gefängnis bestraft. Zugleich wird dem Beleidigten Zugewandten Simonsthal zu Laasphe, die Befugnis zugesprochen, den entscheidenden Theil des Urtheils auf Kosten des Angeklagten einmal innerhalb vier Wochen nach mitgetheilter Rechtskraft durch die Wittgensteiner Zeitung bekannt zu machen.

Die Kosten des Verfahrens werden dem Angeklagten auferlegt. Die Richtigkeit der Abschrift der Urtheilsformel wird beglaubigt und die Vollstreckbarkeit des Urtheils bescheinigt.

Laasphe, den 2. Januar 1895. Der Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Schamberg, Sekretär.

Bahnleidende!

Montag den 21. Januar bin ich wieder in Laasphe, Restaurant E. Hoch anwesend, ferner Donnerstag den 24. Januar in Feudingen Restaurant W. Müller und Freitag den 25. Januar in Erndtebrück, Gasthof Martin.

Alle in die Bahnkunft einschlagenden Arbeiten, wie Anfertigen künstl. Zähne und Gebisse, Reparaturen, Zahnoperationen, Plombiren, Geraderichten schiefer gewachsener Zähne u. s. w. werden in nur solider Weise ausgeführt.

Kramer

aus Biedenkopf.

Bahnkranke!

Von Donnerstag den 24. Januar bis Sonntag den 3. Februar werde ich in Laasphe, Gasthof Hoch anwesend sein.

Künstliche Zähne und Gebisse mit und ohne Gaumenplatte in nur vorzüglichster Ausführung, alte, sowie unvollkommene, nichtpassende Zahnersätze werden gegen Preisermäßigung brauchbar hergestellt.

Schmerzlose Zahnoperationen, Plombiren und Reinigen der Zähne.

F. Guntermann, Zahntechniker, Bochum.

Consum-Verein Banke

(G. G. m. u. S.)

Wegen Auflösung des Vereins, werden diejenigen, welche noch Forderungen an denselben haben, aufgefordert, dieselben beim Vorstand des Vereins bis Ende dieses Monats einzureichen.

Banke, den 14. Januar 1895. H. Schmidt, H. Schmidt, Vorsteher. Schriftführer. Hoffmann, Roth, Schmidt.

Den geehrten Bewohnern von Schamer und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich mich vom 17. d. Mts. ab in Schamer als

Schuhmacher

niederlassen werde. Zudem ich gute Waare und Arbeit zusichere, bitte um geneigten Zuspruch. Meine Wohnung befindet sich im Hause des Herrn. Achenbach (Fischer's.) Achtungsvoll!

Heinrich Schmidt aus Amtshausen.

Siehe Nr. 2 des Illust. Familienbl.